

Zeitung für die Welt.
Herausgeber: G. B. Schönbach.
Verleger: G. B. Schönbach.
Redaktion: G. B. Schönbach.
Druck: G. B. Schönbach.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aust. 52,000 Stüd.

Wagen-, Billard-, Uniform-, Besatz- u. Mäntel-Tuche
in allen nur echten Farben empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
Wilh. Böhme, Scheffelstrasse 6.

Dresden, 1891.

Thoreau!
P. S. Patent.
Vollkommenster, selbst-
thätiger, geräuschloser
Thürschliesser.
Prospect gratis und
franco. 50,000 Stück
im Gebrauch.
Carl Heinsius,
Dresden-N.
Tischstrasse 27
(P. S. Patent) - Ausl. N. 11. 11. 11.

W. F. Seeger, Kasernenstrasse 13,
Farnsprocher 2152.
Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung
(gegründet im Jahre 1822).
Kommissionäre in Originalpreisen in allen grösseren Orten von Sachsen
und den Nachbarprovinzen. Preislisten versende frei.

Zähne Gebisse
Spezialität
Gaumenplatten
Plumbirungen etc. Korrekter Ausführung
Massige Preise
Chr. Sörup
Zahnkünstler
26 Wetziner-Str. 20!

9 Marienstr. 9 **G. D. Blass** 9 Marienstr. 9
part. und l. Ege part. und l. Ege
Farnsprocher 1382. Farnsprocher 1382.
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.
Grosses Lager in Tisch-, Bett- und Küchenwäsche
zu billigsten Preisen.

Moritz Klingner

empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournier-**
koffer als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.
Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.

Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage).

Nr. 251. Spiegel: Das Centrum seit Windthorst's Tode. Hofnachrichten, Inventar der Staatsbahnen, Gefällige Wandbriefe, Gerichtsvorhand- | Dienstag, 8. Septbr.

Politisches.

Als der kleine Windthorst seine klugen Augen für immer schloß, da erhob sich sofort von allen Seiten die Frage: Was wird aus dem Centrum werden? Wird sich ein Mann finden, der ebenbürtig wie der weltliche Parteiführer das Schicksal der katholischen Kirche durch Wind und Wellen zu führen vermag? Selbst besonnene Politiker glaubten sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die unnatürliche Gestaltung einer konfessionellen Gruppe innerhalb der politischen Parteien auseinanderfallen und die einzelnen Teile nach rechts und links zerstreuen würden. Es sind nun bereits verschiedene Monate in's Land gegangen seit jenen Tagen, in denen das deutsche Volk, betrogen in seinem innersten Empfinden, dem Manne Symmen sang, der so recht im volksten Sinne die Steine des Reichsbauens mit dem Ritzzeuge einer spitzfindigen Logik abzuhacken versuchte, seit jenen Tagen, in denen gleichzeitig die Gehe gegen den Mann, der Rufe auf Rufe zum Reichsbau herangezogen, ihre wüsten Organe feierte, und noch immer steht das Centrum in aller seiner Macht, fest und sicher, und nur für ein ganz scharfes Auge lassen sich kleine Wandlungen erkennen. Der Katholikentag, welcher in voriger Woche in Danzig tagte, zeigt trotz alles Wehrwands, den man dem toten Windthorst streute, daß der Geist dieses unseligen Mannes nicht mehr so lebendig ist, wie in den Tagen, da sein wüster Leib so oft auf der Tribüne des Reichstages schwebte, um durch geschickte Fackelzüge beim großen Segner das Schwert aus der Hand zu schlagen. Und das ist gut; denn unsere Tage brauchen keine Männer, die von dem fremden Jesuitengenerale ihre Aufträge empfangen und die Gesetze des Vaterlandes den Interessen einer internationalen Gemeinschaft unterordnen, unsere Tage brauchen keine Männer, welche die nationalen Bedürfnisse unter dem Gesichtspunkt parteilicher Wachtungen betrachten; wohl aber erheischt die Schwere der Zeit, daß jedweder Deutsche offen und ehrlich seine Stellung zu Kaiser und Reich, offen und ehrlich seine Stellung gegen die Geschicke der goldenen und roten Internationalen bekennet.

Obdach für alle reichsfeindlichen Elemente und selbst für die protestantischen Klaffen hat, daß es sich von einem Manne führen ließe, dem doch schließlich die Wiederrichtung des Weltreiches zu allererst am Herzen lag, daß es unter den Wirren des Kampfes die Pflichten des Patriotismus nicht hinreichend betonte. Sentimentalismus und Patriotismus stoßen einander ab, wie entgegengesetzte Pole. Gerade im Interesse der Gesundheit unserer Verhältnisse wird man daher auch die Mächte des Jesuitentums, die von der Danziger Versammlung abermals gefordert wird, mit äußerster Vorsicht zu behandeln haben. Es ist ja klar, daß durch das Verbot der Jesuiten für die Zukunft, eine von selbstthätigen Organen geleitete Körperlichkeit unserer Grenzen fernhalten, nur im geringen Maße erfüllt wird; denn gefährlicher als die Männer in der Soutane bleiben die Jesuiten "in kurzen Röcken", die unter fremder Maske in alle Volksteile dringen und selbst an den Höfen von Königen und Königen eine wenig geachtete Tätigkeit entfalten. Aber in der Rückbildung des Ordens läge nicht nur ein Eingriff in die staatliche Machtlosigkeit, sie enthielte vielmehr auch eine Art offizieller Anerkennung dafür, daß die Ziele und Zwecke des Ordens nicht der staatlichen Moral widersprechen und müßte daher voreilend auf das Volksempfinden wirken.

blasen. Hieraus hielten beide Kaiser Ansprüche an das Chinesische Reich, in welchen sie den Truppen die höchste Anerkennung zollten und in denen die Hoffenbrüderlichkeit der österreichisch-ungarischen und deutschen Arme Ausdruck fand. Am 11. Ubr satten die Majestäten in Begleitung des Prinzen Georg von Sachsen und sämtlicher Erzherrzöge, von einer zahlreichen Suite begleitet, nach der Eisenbahnstation in Wien, wo Kaiser Wilhelm nach herzlicher Begrüßung von dem Kaiser Franz Joseph, dem Kaiserin und dem Prinzen Georg von Sachsen und den Erzherrzögen um 12 Ubr nach München abreiste. Der König von Sachsen ist mit dem Prinzen Georg nachmittags 2 Ubr nach herrlicher Begleitung von Kaiser Franz Joseph wieder abgereist. Unmittelbar darauf erfolgte die Abreise des Kaisers von Oesterreich nach Wien.

Wenn das Centrum auch heute sich nicht zu einem geschlossenen wirtschaftlichen Programm bekennet oder wenn es vielmehr noch immer den konfessionellen Gesichtspunkt dem weltlichkeitslichen voranstellt, so dürfte das treibende Motiv in der Erkenntnis beruhen, daß gerade auf diesem Wege die Machtstellung der Reaktion, die im deutschen Vaterlande heute das Heft in den Händen hält, gewahrt wird. Man fürchtet nicht ohne Grund, daß der Jesuitismus, welcher die sämmtlichen Willkür des Centrums, die nationalen Elemente und die Parteigänger des Jesuitismus, von einander trennt, den Doppelschwert zum Verbluten bringt. Und doch dürfte vielleicht ein kleiner Schritt noch immer einem langsamen Verbluten vorzuziehen sein, wie es eintrittet muß, wenn der innere Konflikt der Meinungen und Empfindungen weiterreißt. Dieser Konflikt hat bereits einmal, vor wenigen Wochen erst, einen akuten Ausbruch gefunden, als durch die Indiskretion eines päpstlichen Vatikans die Hinneigung des Vatikans zu einer dreibündigen Politik an's Tageslicht kam und die deutschen Katholiken sich vor die Wahl gestellt sahen, zwischen der kirchlichen und der nationalen Empfindung zu wählen. Damals mochten unsere Katholiken des Wortes unseres alten Kanzlers gedenken, der ihnen zurief, daß die französischen Klerikalen zuerst in Rom und dann erst in Berlin seien, während in Deutschland es umgekehrt sei. Man muß es als durchaus ehrenlich bezeichnen, daß damals die katholische Presse Deutschlands den nationalen Standpunkt einnahm, daß vor allem Herr von Schorlemer den Rath zu einer ebenso klugen als wohlangebrachten Zurückweisung fand. Durch seine Düsseldorf'sche Rede ist dieser Mann, der zu den Zeiten eines Windthorst immer wieder ermutigt vom Schauplatz der Öffentlichkeit zurücktrat, zum eigentlichen Führer des Centrums geworden, wenn auch der politisch weniger markante Graf Hallett noch die formelle Leitung desselben behält; mit dem Eintreten für die nationale Seite ist zugleich der Wunsch einer Erfüllung näher gekommen, den Max Weber in seiner, an trefflichen Gesichtspunkten reichen Broschüre "Bismarck im Reichstage" entwickelt und der längst von Allen gehegt wird, die den nationalen Gesichtspunkt den Rücksichten einer engberzigem Deutschlandspolitik voranstellen: der Wunsch, daß die katholischen Deutschlands sich von den Fesseln einer konfessionellen Partei befreien und ehrlich sich zu jenen Behauptungen erklären mögen, die des Vaterlandes Größe und Bestand zum ausschließlichen Ziele nehmen. Das diese Aufgabe von zahlreichen Mitgliedern des Centrums in ihrem vollen Umfange erkannt wird, das beweisen einerseits die scharfen Reden, welche speziell Herr v. Schorlemer in Danzig gegen die Sozialdemokratie gehalten hat, andererseits die Thatsache, daß ein Mann, wie Brandenburg, der im Reichstage sich offen als Gegner der jüdischen Art bekannet, als der Nachfolger Windthorst's im Wahlkreise Weppen proklamirt worden ist.

Herrnschreib- und Herrnsprech-Berichte vom 7. September.

Berlin. Die "Allg. Reichs-Anzeiger", der man russische Beziehungen ankreidet, bringt folgende Mittheilung aus Wien: "Der Wiederrichtung der 'Morningpost': daß in Schwazgenau von einer gemeinsamen Note an die Türkei bei der Meerengefrage die Rede gewesen sei veranlaßt von antwortverweigerter Seite, daß die Besprechungen der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu folgendem Resultat geführt hätten. Es sei erkannt worden, daß die Interessen nicht zu widerstreben, daß Frankreich sich von einem gemeinsamen Schritte auszuscheiden und denselben wirkungslos machen könnte. Ueberdies läge es in erster Reihe im Interesse Englands, über die Antretcherhaltung des Pariser Vertrages zu machen, um die Anregung zu einer Collectiv-Aktion der Mächte zu geben. Nach dieser Mittheilung scheint es nicht, als ob Oesterreich-Ungarn und Deutschland die Initiative zu einer gemeinsamen oder identischen Note ergreifen werden. Es besteht aber immerhin die Möglichkeit, daß Italien als jene Dreibündnermacht, deren Mittelmeerherrschaft durch das neue Arrangement am intensiven engagirt ist, im Einvernehmen mit den Mächten an die Spitze einer solchen Aktion tritt. Im Laufe der letzten Tage hat zwischen Schwazgenau und Rom ein sehr reger Depeschewechsel stattgefunden, der gewiß nicht bloß dem Austausch von Begrüßungen zwischen den drei freundschaftlichen Monarchen und deren leitenden Ministern galt." Die "Nationalzeitung" bemerkt dazu: "Wenn das nicht völlig bedeutungslos hüntereil sei, so könnte es ein Frühwerk sein, um zu ergründen, ob eine der Dreibündnermächte in der Meerengefrage vorgehen wolle. Derselbe Tendenz hat wohl die Fabel der 'Morningpost'. - Der deutsche Stellmacher- und Wagnertag hat seine Verhandlungen beendet. Der Vorstand wurde u. A. beauftragt, an Stelle der fremdländischen Wagnernamen deutsche Bezeichnungen zu vereinbaren. Die Berliner Stellmacher- und Radmacher-Vereinigung feiert heute das Fest ihres 70jährigen Bestehens. - Die für nächsten Frühjahrs geplante allgemeine Reichsdeputationsversammlung nicht zu Stande, wenigstens hat die Berliner Schlichtercommission mit Rücksicht auf die ungenügende Zeit beschlossen, sich von dem Projekt vollständig fernzuhalten. - Für den Reichstag werden ein Wortausgleich und ein Gesetz über den Oberlehrer vorbereitet. - Am 1. u. 2. Der Kongress für internationales Recht ist heute hier zusammengetreten und wählte in geheimen Sitzung Professor v. Bar in Göttingen zum Präsidenten, die Professorinnen Bruns, Tassin und Lyon-Caen, letzterer von der Rechtsfakultät, zu Vicepräsidenten.

Wien. Der hier zum Reichs-keines Sohnes, des Professors der Medizin, weltliche Professor der Geschichte, Dr. Grub, Prof. honorarius an der Universität zu Dresden, ist heute pöblich gestorben.

München. Bei dem morgenden Besuch des Reichsaufes werden dem Kaiser die ältesten und werthvollsten Regimentsuniformen aus den einstmaligen Kaiserzeiten vom Oberbürgermeister vorgelegt werden. Am Centrentum wird Wein aus Frankreich freigeht.

Wien. Die Kaiserliche Artillerie-Schulung "Mars" ist heute Nacht bei einem Brande auf Grund zerstört.

Mainz. Der wegen Verdachts der Spionage verhaftete amerikanische Photograph ist auf Beschluß des Untersuchungsrichters wieder freigelassen worden.

Bremen. Die Spitzbergen-Expedition bringt trotz der kurzen Fahrzeit stattliche Sammlungen aus der Fauna und Flora von Spitzbergen und der Bäreninsel, sowie Mineralien und ethnologische Gegenstände mit, die nach dem Museum in Stuttgart überführt werden.

Wien. Die heutige letzte Wandlung, welches von 8 bis 10 Ubr Morgens dauerte, verlief trotz des streuenden Regens äußerst glänzend. Nach einem energischen Vorzuge der beiderseitigen Reterven ließ der Kaiser Franz Joseph das Mandat ab-

Brand's **Reinigte** **Ständermilk**, **Stadter**
Reinigte **Ständermilk**, **Stadter**
Reinigte **Ständermilk**, **Stadter**
Reinigte **Ständermilk**, **Stadter**